

## Was sollen wir tun?

Haben sie sich, (haben wir uns)  
diese Frage nicht auch schon gestellt?

Was soll ich tun?  
Wenn es um eine Entscheidung geht,  
die es zu treffen gilt?  
Wenn jemand nach Rat fragt?  
Wenn ich in einer ausweglosen Situation  
zu sein scheine?  
Wenn, wenn wenn ... was soll ich tun?

Und diese Frage kann zu einer  
bohrenden Frage werden, die lähmt.

Die heutigen Lesungen sprechen  
von Jubel und Freude –  
das scheint fast wie ein Hohn zu sein.

Sowohl die Rede des Propheten Zefanja, wie  
auch die Worte des Paulus  
ermutigen zu Jubel und Freude.

Was wir leicht dabei übersehen können ist, dass  
beide in Grenzsituationen ausgesprochen  
bzw. niedergeschrieben wurden.  
Zefanja trat auf, als das Südreich Israels  
religiös und sozial  
dem Zerfall preisgegeben war  
und Paulus schreibt aus dem Gefängnis.

Doch wie ist es möglich hier noch  
von Jubel und Freude zu sprechen?

Es gibt dazu einen Schlüssel,  
der auch auf dem Bild dargestellt ist.  
Ein Schlüssel, der zu einem tiefen,  
großen Geheimnis führt: es ist Gott.

Gott ist in deiner Mitte;  
der Herr, dein Gott ist in deiner Mitte.  
Und dieser Gott freut sich und jubelt über dich,  
er erneuert seine Liebe zu dir. – So Zefanja.  
Der Glaube an einen Gott,  
der Freude an den Menschen hat –  
ein humorvoller Gott lädt ein zu Jubel und Freude,  
zu Zuversicht und Hoffnung.

Diesem Gott vertraut auch Paulus,  
der sein Kommen erwartet.  
Paulus erwartet den Advent  
–die Ankunft - Gottes –  
und das lässt ihn nicht verzweifeln, sondern im  
Gegenteil, - bringt ihm tiefe Freude.

Und diesen Gott erwarten auch wir,  
nicht nur, wenn wir Weihnachten feiern,

Wir erwarten sein Kommen  
am Ende unseres Lebens.  
In der Stunde unseres Todes wird er kommen,  
da werden wir ihm begegnen und er wird uns in  
die Arme schließen und sagen:  
„Ich liebe dich, Mensch!“ –  
Wenn das kein Grund zur Freude ist.

Das soll nun aber keine Jenseitsvertröstung sein.  
Leben tun wir jetzt, auch bevor wir die Schwelle  
ins ewige Leben überschreiten.

Es kann uns Hilfe sein,  
anders auf das Leben zu schauen.  
Gott baut eine goldene Brücke zu uns.

Schauen wir auf das Bild,  
da ist auch diese Leichtigkeit zu sehen.  
Macht, Reichtum, Einfluss, j  
a auch die täglichen Sorgen würden  
nicht mehr so viel Platz einnehmen  
und uns total in Beschlag nehmen.

Denn selbst die Worte des Johannes, können  
auf einmal etwas mit Leichtigkeit zu tun haben –  
er gibt Antwort auf die Frage  
„Was sollen wir tun“ –  
er antwortet ganz konkret, wenn er vom Teilen,  
von Ehrlichkeit und Gerechtigkeit  
und von der Friedfertigkeit spricht –  
doch letztlich sagt er:  
Mensch, nimm dich nicht so wichtig,  
stell dich nicht selbst in den Mittelpunkt –  
hab Vertrauen –  
und es ist fast, als würde er sagen:  
Ihr seid mit dem Feuer  
des Heiligen Geistes getauft.  
Habt Vertrauen.  
Lebt aus der Freude zu Gott.  
Die Freude kommt aus der Erwartung,  
aus der Gegenwart, der liebenden Nähe Gottes.  
Habt Mut zu lieben wie sein Sohn,  
zu helfen wie sein Sohn,  
zu geben wie sein Sohn,  
zu dienen wie sein Sohn.  
Und allen Menschen  
wird die Güte Gottes bekannt.

Tragt Gottes Güte in die Welt hinein –  
Wenn das kein Grund  
zu Jubel und Freude sein kann. –

Das ist es was wir tun sollen.